

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 64.

Samstag, den 3. Juni 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Abbitte.

Die gegen Herrn Stadtarzt Dr. Teufel hier von mir je einmal auf irgend eine Weise in Beziehung auf dessen berufliche Thätigkeit bei meinem Kinde gemachten beleidigenden Äußerungen nehme ich zurück und leiste öffentlich Abbitte.

Wildbad, den 31. Mai 1899.

Bertha Barth.

Gesehen:

Stadtschultheißenamt:
J. B. Wagner.

Heugrasverkauf.

3 Morgen Heugras hat zu verkaufen.
Christ. Lubach, Hiesler.

Hornberg
O. A. Calw.



Eine junge Kuh
samt Kalb
(unter 2 die Wahl) hat zu
verkaufen.
Martin Seeger.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge wird unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.
E. Hagenlocher, Sattler u. Tapezier.

Ein Arbeitslokal

womöglich in der Nähe des Bahnhofes wird zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl Neuheiten in Blousen, Röcken, Schürzen, Kragen u. Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Taschentücher, Kinderkleidchen u. Hütschen zu billigsten Preisen.

Ein Kinderfahrgewagen

wie neu, ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Selbstgemachte

Suppen-Rudeln

empfiehlt
Ch. Beckhse.

Wartehalle Engelsbrand.

Die Bauarbeiten zur Errichtung einer heizbaren Wartehalle am Haltepunkt Engelsbrand sind in Afford zu vergeben.

Tüchtige Affordsliebhaber sind hiemit eingeladen, die Pläne, den Voranschlag und das Bedingnisheft bei der Bahnmeisterei Neuenbürg einzusenden und ihre Angebote in Prozenten der Voranschlagspreise schriftlich, verschlossen und entsprechend überschrieben bis spätestens

Mittwoch den 7. Juni, Vorm. 7 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dem Bauamt unbekannte Unternehmer haben Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und Vermögen beizubringen. Verspätet einlaufende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Pforzheim, den 29. Mai 1899.

K. W. Eisenbahnbetriebsbauamt.
Schmidt.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Wildbad.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,

Hof-Photograph S. W. der Königin.



à 10 Pfg.

das Täfelchen

Gries-, Gerste-, Riebsuppe etc. zu haben bei

für 1/2 Liter kräftiger Suppe, binnen wenigen Minuten nur mit Wasser herstellbar. In 50 verschied. Sorten, wie: Erbs-, Kartoffel-,

Gust. Hammer, Colonialw.,

W i l b b a d.

Bekanntmachung.

Nachdem der Plan für die Herstellung der Baulinie von Parz. Nr. 35 (Speise-meister Kießer) bis zur Parzelle Nr. 39 (K. Badverwaltung) Gewand Bahndäcker gefertigt ist, so wird derselbe zu Jedermanns Einsicht

14 Tage lang, von heute an gerechnet, auf dem Rathaus öffentlich aufgelegt.

Etwaige Einsprachen sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich bei dem Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 2. Juni 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Mädchen-Gesuch.

Ein williges jüngeres Mädchen wird für sofort gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Ia. Mostrosinen

frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Schöne Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100fach preisgekrönte Voss-sche Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäss fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Wildbad bei C. W. Bott.

Unterzeichnete ist gelonnen ihren

Grasertrag

von ihrem Acker circa 31 Ar am Hohwieseweg zu verkaufen.

Marie Mayer, Witwe.

Geschäfts- und Bons-Bücher

empfehl

G. Nieringer,
Buchbinder.

Guter frisch gebrannter C A F E

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikel. Für alle passend. Jedermann ist Käufer.

Bitte Adresse einzusenden,

alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.
Sächs. Verlagshaus, Dainichen i/Sa.

Malta-Kartoffel

empfehl

Chr. Baff.

Welchtornmehl

empfehl

Ch. Bechtle.

W i l b b a d.

Berakkordierung von Bauarbeiten.

Nächsten Samstag, den 10. Juni, vorm. 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathaus, die Maurer- u. Zimmerarbeiten zur Erbauung der neuen Turnhalle, im öffentl. Abstreich verakkordiert.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei Unterz. eingesehen werden.
Den 2. Juni 1899.

Stadtbanamt.

Besteht seit 1825. Kölnisches Wasser Besteht seit 1825. von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik) empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l b b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehl

F. Funk (G. Lindberger.)



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.

I^a süsse Orangen

per Stück 10 u. 12 Pfg.

empfehl

Bäder Bechtle.

Rundschau.

Stuttgart, 28. Mai. Gestern abend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr starb Staatsrat v. Hohl, Landtagsabgeordneter für Geislingen und früherer Kammerpräsident, 74 Jahre alt.

Stuttgart, 30. Mai. Für die bevorstehenden Kaisermandöver sind umfangreiche Einberufungen, sowie ein erheblich gesteigertes Verkehr zu erwarten. Infolgedessen sind die Beamten der Verkehrsanstalten aufgebodert worden, ihre Urlaubsgesuche zeitiger als sonst einzureichen und ihre Ferien früher als sonst anzutreten, da über die strenge Zeit ein Urlaub überhaupt nicht gewährt werden kann. Um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, soll sämtliches verfügbare Personal zur Stelle sein.

Stuttgart, 29. Mai. Das Restaurationswesen Bernerstraße 8, zum goldenen Becher, wurde heute um 75,000 M an die Kettenmaier'sche Aktienbrauerei verkauft.

— Ende nächsten Monats feiert der Stuttgarter Liederfranz das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Nach dem vorläufigen Programm wird aus diesem Anlaß am Samstag den 24. Juni ein Festkonzert in dem Festsaale der Liederhalle abgehalten werden, am Sonntag den 25. Juni findet vormitags 11 Uhr ein Festakt mit Festspiel statt, dem sich abends 8 Uhr ein Festbankett im Festsaale anschließen wird. Für Samstag den 1. Juli endlich ist ein Festball geplant.

Heilbronn, 28. Mai. Die Stuttgarter Stadivorstandswahl hat hier ein kleines aber bezeichnendes Nachspiel erhalten. Am Schluß der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien erbat sich Gemeinderat Fuchs noch das Wort und sagte: „Nachdem wir der Gefahr entronnen sind, daß wir unsern Herrn Oberbürgermeister verlieren — zum Vorsitzenden, der den Redner zu unterbrechen sucht, gewendet; „Lassen Sie mich nur aussprechen!“ — so schlage ich vor, daß wir seinen Erfolg im Ratkeller feiern (!) Wir dürfen uns freuen, daß uns unser Herr Oberbürgermeister erhalten bleibt; es kommt selten etwas Besseres nach.“ Oberbürgermeister Hegelmaier erwiderte: „Ich glaube, daß die Behandlung der Sache in dieser Weise nicht angemessen ist. Ich habe nichts dagegen, wenn sich die Herren noch in den Ratkeller versügen. Ich werde aber nicht erscheinen.“ (Soviel man bemerken konnte, haben sowohl die Mitglieder des Gemeinderats, wie die des Bürgerausschusses dem Vorschlage des Gemeinderats Fuchs keine Folge geleistet.)

Heilbronn, 30. Mai. (Mord.) Zwischen Schluchtern und Großgartach wurde gestern nachmittag ein grausamer und abscheulicher Mord begangen. Die 25jährige Lehrerin Frida Gilbert von Schluchtern wollte gegen 4 Uhr nach Großgartach, um mit dem Zug nach Heilbronn zu fahren. Unterhalb des israel. Friedhofes, auf Großgartacher Markung sprang plötzlich ein vagabondierender Handwerksburke auf das Mädchen zu, packte es und wollte dasselbe jedenfalls vergewaltigen. Durch das Geschrei des Mädchens wurden in der Nähe orbitende Bauern auf die Ringenden aufmerksam und eilten zu Hilfe. Während dessen holte das Scheusal einen langen Dolch hervor und brachte dem Mädchen auf der linken Halsseite eine tiefe klaffende Wunde bei, welche den sofortigen Tod herbeiführte. Darauf hin ergriff

er die Flucht, wurde aber kurz vor Großgartach von einigen Männern nach heftiger Gegenwehr, wobei er noch von seinem Messer Gebrauch machte, überwunden und nach Großgartach verbracht. Am Ort erschienen alsbald Herr Landgerichtsdirektor Willich und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft um den Totbestand aufzunehmen. Daraufhin wurde die Ermordete gegen 8 Uhr abends zur weiteren Untersuchung nach Großgartach überführt. Der Täter, der ca. 35jährige Bierbrauer und Metzger Vogel aus Habelsbach (Niederb.) trieb sich schon am Sonntag in Schluchtern fechtend herum und erregte durch sein freches Auftreten allgemeines Mißfallen. Die Aufregung in den umliegenden Orten insbesondere unter den Frauen ist sehr groß. Die Verwundete, ein allgemein geachtetes braves Mädchen, Tochter des Lehrers Gilbert von Schluchtern, war Lehrerin in Konstanz am Bodensee und wollte heute dorthin zurückkehren. Den schwergeprüften Eltern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Heute Dienstag, morgens 8 Uhr findet die Sektion statt, zu welcher der Verdächtige vorgeliefert wird. Wie wir noch hören, soll der Mörder augenblicklich im Ortsgefängnis den Berrückten, bezw. „den wilden Mann“ spielen, wodurch ihm aber hoffentlich nicht gelingen wird, sich der gerechten Sache für seine That zu entziehen.

Heilbronn, 30. Mai. Der Mörder der 24jährigen Lehrerin Frida Gilbert ist der ca. 35jährige Bierbrauer und Metzger Vogel aus Habelsbach in Niederbayern, der keinerlei Reue über seine That zeigt, sondern noch in cynischen Äußerungen davon spricht. Er behauptet übrigens, kein Sittlichkeitsdelikt beabsichtigt zu haben, sondern er habe es nur auf das Geld und die Uhr des Mädchens abgesehen. Die Erregung hier und in der Umgebung ist eine ungeheure.

Unterlochen, 30. Mai. Die hiesige Papierfabrik „Papierindustrie Unterlochen zu Unterlochen“, Aktiengesellschaft, hat unterm heutigen ihren Konkurs angemeldet. Das Werk ist vorerst geschlossen. Eine große Zahl Arbeiter und Arbeiterinnen verliert dadurch wieder Arbeit und Verdienst, was um so schwerer ins Gewicht fällt, nachdem erst die Zellstofffabrik, die ca. 250 Arbeiter beschäftigt hatte, ihren Betrieb eingestellt hat. Auch in den Gemeindefeuerhäusern greifen diese Betriebseinstellungen in nachteiligster Weise ein durch bedeutenden Steuerausfall.

Eslingen, 28. Mai. Schullehrer a. D. Herrigel und seine Frau Marie geb. Gänßlen feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 75, seine Frau 74 Jahre alt; beide sind noch rüstig und gesund.

Gaildorf, 29. Mai. Bei verhältnismäßig noch guter Gesundheit feierte heute im engeren Familienkreise das Schumacher Jakob Wellersche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der König ließ dem Jubelpaar ein Geschenk von 20 M zugeben.

Rottenburg a. N., 28. Mai. Der verstorbene Bischof Dr. v. Vinsinmann hat, wie Professor Dr. A. Koch in der „Tübinger Quartalschrift“ mitteilt, eine Selbstbiographie hinterlassen, die aber nach testamentarischer Bestimmung erst nach 2 Jahrzehnten veröffentlicht werden darf.

Geislingen, 29. Mai. In Ueberlingen brach heute Nacht vor 1 Uhr in der dem Leonhard Frei dort gehörigen einzelnen stehen-

den Scheuer Feuer aus und legte das ganze Gebäude in Asche. Brandstiftung wird vermutet.

Vöhringen, 27. Mai. In einem Orte des Oberlandes hatte voriges Jahr ein Dienstmädchen 5000 M in der Ulmer Lotterie gewonnen; sie verheiratete sich bald darauf in die Schweiz. Nun ist sie wieder in ihrer Heimat angekommen ohne Geld und ohne Mann. Letzterer ist mit dem Geld nach Amerika durchgebrannt.

Mainhardt, 30. Mai. Von seiner Wohnung aus hörte der Förster H. in Neubütten, im hohen Walde einen Schuß fallen; schleunigst eilte er an den Ort, von wo der Knall herkam und fand dort eine im Verenden begriffene Rehheide und neben ihr ein abgeschossenes Gewehr. Jedensfalls aus Rache ob der entgangenen Beute wurden dem Förster in verflorener Nacht die Ähren eines großen Kornackers vollständig abgeschnitten.

Von der Tauber, 30. Mai. Einen seltenen Fund machte bei einer Renovation seines Hauses ein Bürger in Weikersheim. Beim Öffnen seines Stubenbodens entdeckte er ca. 60 Stück Kronenthaler, welche gut verborgen waren. Demselben wurden bereits 4 M für jedes Stück geboten.

Von der hohenzollernschen Grenze, 28. Mai. Im Ausblick auf den Gschichtsbahnbau hat eine Gesellschaft junger Zimmerleute von Trüdingen sich zusammengesetzt und in der Nähe der Thalmühle mit ziemlich bedeutendem Anlagekapital ein Dampfzägewerk errichtet. Vermutlich hat das Unternehmen in unserer holzreichen Gegend nach Eröffnung der Bahn eine günstige Zukunft zu erhoffen.

Aus Franken, 28. Mai. Der 1871 vor Paris verwundete Veteran G. Pröschel von Zeilheim wurde vor einigen Tagen mittels Röntgenstrahlen auf eine Kugel untersucht, die ihm seiner Zeit im Körper stecken geblieben war. Bei der Durchleuchtung wurde sie unterhalb der Achselhöhle entdeckt. Prof. Dr. Schönborn aus Würzburg wird sie entfernen.

Konstanz, 29. Mai. Am Dienstag wollte die Gräfin Cravenreuth in Begleitung der bei ihr auf Besuch weilenden Baronin Gish aus München eine Spaziersfahrt nach Bregenz machen. Nach wenigen Schritten gingen jedoch die feurigen Pferde durch und in der Nähe der Villa Fairholm wurde der Wagen umgeworfen und zertrümmert, Gräfin Cravenreuth erhielt beim Sturz 2 Wunden am Kopfe, Baronin Gish brach beide Vorderarme, der Kutscher Hamethinger den Fuß und der Bediente erlitt sonstige leichtere Verletzungen.

— Eine bemerkenswerte Rede. Bei einem Deseuner gelegentlich der Kirchweih in Pforzheim hielt der Großherzog von Baden eine Rede, in der er u. a. scharf betonte: Es wird vielfach gesagt, das Verdienst des Gewordenen auf Andere zu legen. Er war's, der erste Kaiser, und nur er, der den Gedanken noch dem Siege fest und hochgehalten hat, ihm haben wir zu verdanken, daß wir Reich und Kaiser haben.

— Bei einer Kirmesfeier in Brüssel flüchtete, als ein Unwetter ausbrach, eine Anzahl Personen, darunter viele Kinder, in einen Musikpavillon, der unter Last zusammenbrach. Unter den Trümmern begraben wurden etwa zwölf Kinder; sieben wurden

schwer verletzt, eines ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Auch mehrere Musiker wurden verletzt, einige schwer.

— Vier Schwestern gleichzeitig am Traualtar. Eine seltene Familienfeier wird am Sonntag, den 25. Juni d. J., in Hannover stattfinden. Die vier Töchter Lina, Ella, Mary und Henny des dort wohnenden Kunst- und Handelsgärtners Fr. Poser werden an diesem Tage zugleich das Fest ihrer Vermählung feiern. Mary und Henny P. sind Zwillingsschwester.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser verlieh dem Herzoge Nikolaus von Württemberg den Schwarzen Adlerorden.

— Eine todbringende Wette. Verhängnisvoll wurden, laut „R. Hart. Btg.“ die Folgen einer Wette für den Arbeiter Treps aus Kl.-Kawitten. Treps war noch mit mehreren andern Arbeitern am Dienstag auf dem Felde in der Nähe des Oberländischen Kanals beschäftigt. Einer der Arbeiter ging eine Wette ein, wonach er in den Kleidern in schwierigem Zustande durch den Kanal schwimmen wollte. Er gelangte auch glücklich am andern Ufer an. Nun wettete Treps ebenfalls, daß er auch den Kanal in seinen

Kleidern durchschwimmen werde. Als Treps auf der Mitte des Kanals angekommen war, machte er plötzlich mit den Armen einige Bewegungen und versank sofort vor den Blicken der entsetzten Arbeiter. Diese eilten sofort herbei, und es gelang ihnen nach kurzer Zeit den regungslosen Körper aus dem Wasser zu fischen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Aergere dich deine rechte Hand...! Ein anscheinend geistig gestörter junger Mann von 20 Jahren, Namens William Trost in Bevington (England) hat das Gebot des Evangeliums: „Aergere dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir“ in der Weise wörtlich zur Ausführung gebracht, daß er seine rechte Hand von der Lokomotive eines Expresszuges hat abfahren lassen. Sein übriger Körper blieb dabei unverletzt, doch fand man ihn halb bewußtlos neben dem Geleise liegen. Trost wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, befindet sich aber noch nicht außer Lebensgefahr.

— Ein altes Geschöß. Zwei in Saint-Quen bei Paris lebende Lumpensammler, die Brüder Safford, brachten eine alte deutsche Bombe, die sie unter Schutt und

Gerdelle aufgefunden hatten, in den Keller eines Hauses, um das Geschöß, das sie leer wähnten, zu einem Hammer umzugestalten. Zu diesem Zwecke steckten sie eine rotglühende Eisenstange in ein Loch, das sie an der Seite der Bombe ausgehöhlt hatten. In diesem Augenblicke krepitierte die Bombe und verletzte die beiden Männer lebensgefährlich.

∴ Gemüthlich. Leutnant: „Die Parole ist „Erbwürst“, verstehen Sie! Sie haben Keinen einzulassen, der nicht die Parole „Erbwürst“ gesagt hat — verstanden?“ — Soldat: „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ — (Kurze Zeit darauf kommt ein Herr, der Einlaß begehrt.) — „Se können nicht herein, mei Kutester. Es thut mir ja sähre leid — aber Se dürfen nicht eher herein, bis Se „Erbwürst“ gesagt haben!“

Wer nach Pforzheim kommt, sollte nicht verkümmern das Schuhfabriklager von Leo Mündle, am Marktplatz Ecke Deimlingstraße zu besuchen. Alles Schuhwerk wird dort garantiert und ist noch selten ein Geschäft für gute Ware und billige Preise so schnell bekannt geworden.

Im Saune des Wahns.

Novelle von G. von Limburg.

(Nachdruck verboten.)

8.

Da schrie das schöne Weib in bitterem Weh auf.

„Albrecht, sage das nicht! Nur um Dich habe ich Alles gethan, um Deine Liebe zu zu wecken tändelte ich mit jenem Lichtenau, denn ich liebe Dich seit damals, als ich Dich an meinem Hochzeitstage zuerst sah. All mein Sinnen und Denken gehörte Dir und in meinen Träumen lehnte ich so oft das Haupt an Deine Brust — Albrecht, und nun ist alles aus? Kannst Du nie, nie mehr mich lieben?“

Er schüttelte das Haupt und verschränkte die Arme über der Brust.

„Niemals!“ Klang es schneidend von seinen Lippen, „ein Weib, das am Begräbnistage ihres Gatten zu einem andern von Liebe spricht, ist eine Schlange, für die ich nur Verachtung haben kann.“

Eine lange schwere Pause trat ein, dann hob Bertha mit glänzendem Blick die Augen zu ihm auf.

„Das war nicht unser letztes Wort, Albrecht. Ich gebe Sie nicht auf, Sie müssen dennoch mein werden, und sollte ich um Sie werden wie der Erzbater Jakob um Rachel.“

„Gnädige Frau, ein Weib, welches aufhört eine Bierde ihres Geschlechts zu sein, stößt nur ab, zieht aber nimmermehr an. Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Und er öffnete für sie in unnahbarer Kälte die Thür und ließ sie hinter ihr wieder zusallen, dann erst athmete er wie erleichtert auf.

„Und ich habe diese Frau wirklich geliebt, war das möglich? O, Onkel Rudolph, wenn Du von oben herab diese widerwärtige Scene gesehen hast, wird und kann das Dich in Deinem Frieden stören? Nein, gewiß nicht, dieses Weib, sie ist's nicht werth, und ich will, sobald ich nur kann, den Staub hier von meinen Füßen schütteln.“

Den Plan, auf Schloß Lilienort zu bleiben, hatte er bereits aufgegeben, da ein letzter Brief des Verstorbenen den Wunsch aussprach, Hertha möge hier groß werden und so lange als möglich, die liebe Heimat genießen! So wollte Albrecht denn einen tüchtigen Verwalter einsetzen und dann, was von jeder sein Lieblingsplan gewesen, nach Afrika gehen.

Aber freilich, mit zwingender Gewalt fiel ihm plötzlich ein, daß er nach dem Wunsche des verstorbenen Onkels Herthas Vormund geworden war und aus diesem Grunde immer mit ihrer Mutter werde in Verbindung stehen müssen. Thor, der er war, ohne seinen Willen konnte ihn Bertha doch nicht einfangen, und er würde schon auf der Hut sein.

Am folgenden Tage ritt er nach der Stadt, während Frau von Schönerbeck etwa eine halbe Stunde nach ihm eben dahin fuhr. Sie sah in ihren Trauergewändern lieblicher denn je aus, auch der kummervolle Ausdruck des Gesichtes passte für eine trauernde Witwe. Nur gut, daß die Welt und die Menschen all die Gedanken nicht sahen, welche hinter der Stirn der schönen Frau wirbelten, die poßten freilich gar nicht zu der Trauer.

Im Vorzimmer des Gerichts traf Bertha mit ihrem Neffen zusammen. Er grüßte förmlich, schien jedoch zuerst die ihm dargebotene Hand gar nicht zu sehen, bis Frau von Schönerbeck sie ihm noch bemerkbarer entgegenstreckte.

Die Testamentseröffnung dauerte nicht lange, dann bestimmte Lieutenant von Schönerbeck gleichzeitig den stellvertretenden Vormund und stellte in Aussicht, daß er demnächst alles Uebrige ordnen werde, ehe er noch Genehmigung seines Abschieds nach Afrika abreißen werde.

Bertha zuckte bei diesen Worten etwas nervös zusammen, sagte jedoch nichts und bald darauf schritt sie hinunter zu dem ihrer harrenden Wagen.

Die Zeit fliegt dahin, ehe es der Mensch denkt. Vierzehn Jahre sind verfloßen, seit

damals der alte Freiherr von Schönerbeck die letzte Ruhestätte bei seinen Vorfahren fand, vierzehn Jahre auch sind's her, daß jener junge, aber ernste Mann die Heimat verlassen und in dem andern Weltteil den Frieden suchte, welchen er daheim nicht gefunden. Endlich war Albrecht von Schönerbeck wiedergekehrt, er war reisemüde geworden und wollte sich nun zurückziehen auf das stille Schloß mit dem Lilienwappen. Mitten unter den Palmen der Tropen hatte es ihm vorgeschwebt wie ein stiller Stern, zu dem er einst heimkehren würde, um dort zu leben und zu sterben.

Bertha hatte schon ein halbes Jahr nach dem Tode ihres Gemals — seinem letzten Wunsche entgegen — den stillen Erdenwinkel verlassen und das gesellige Wiesbaden zum Wohnort erwählt.

Die Jahre und die kühlere Ueberlegung hatten in Albrechts Seele jenen so urplötzlich aufgeloberten Haß gegen Bertha vernichtet, nur eine ruhige Gleichgiltigkeit war zurückgeblieben, jetzt meinte er ihr ungefährdet gegenüber treten zu können. Mit Hertha, seinem Mündel, stand er seit Jahren in Briefwechsel. Nach und nach hatte sich das Kind zum Mädchen, dann zur Jungfrau entwickelt, das erkannte er aus all den zierlich geschriebenen Briefen heraus, die stets dem „lieben alten Onkel“ herzliches Vertrauen und kindliche Zuneigung ausdrückten.

„Dem alten Onkel,“ murmelte er belustigt. War er denn so alt? Sein Haar zeigte noch keine Silberfäden, seine Gestalt war vornehm und hoch aufgerichtet und sein Herz verlangte nach Etwas, was ihm das Leben bisher schuldig geblieben. Er hatte an Bertha nach Wiesbaden geschrieben und angefragt, ob er wohl die Damen für einige Tage aufsuchen könne, um sie zu begrüßen und sein Mündel zu sehen, und jubelnd hatte ihm Hertha geantwortet, sie werde selbst den lieben Onkel abholen.

(Fortsetzung folgt.)

Merks.

Wer Zeit gewinnen will, muß arbeiten.